

«Das ist sehr gemeinschaftsbildend»

Das Lehrkonzept «Herisauer Rahmen» findet Anklang und soll in weiteren Schuleinheiten eingeführt werden.

Viviana Troccoli

Jeden Morgen, bevor der eigentliche Stundenplan beginnt, setzen sich die 3. bis 6. Klässler der Herisauer Schulhäuser Müli und Ifang jeweils in einen Klassenkreis. So starten alle gemeinsam in den Tag, verschaffen sich einen Überblick über die zu erledigenden Aufgaben und haben Zeit, sich auszutauschen.

Der Klassenkreis hat sich als überaus wirksames Instrument erwiesen, um die Schulkinder morgens jeweils mental abzuholen und auf das bevorstehende Lernen einzustimmen, sagt Markus Stäheli, Schulleiter und Verantwortlicher für das Schulkonzept Herisauer Rahmen. Er betont: «Wir wollen dem sozialen Lernen eine besondere Beachtung schenken.»

Das Konzept Herisauer Rahmen wurde bereits 2018 entwickelt und konnte zu Beginn des Schuljahres 2021 in den Primarschuleinheiten Müli und Ifang eingeführt werden. Das Schulkonzept entspricht der Kompetenzorientierung, welche vom Lehrplan 21 vorgegeben wurde. Vernetztes Lernen durch klassenübergreifende Ateliers, ein täglicher Klassenkreis, Inputaktionen und der Ausbau des Musikunterrichts stehen dabei im Zentrum. Das Ziel, eine nachhaltige Lernatmosphäre – mit dem Fokus auf häufige soziale Interaktionen unter den Schülerinnen und Schülern – soll in dieser Weise möglich gemacht werden.

Zu bewältigende Hürden

Die Umsetzung des Konzepts wird geleitet von Schulleiter Markus Stäheli und seinem externen Begleiter Stefan Gander. Da sich das Projekt derzeit noch in der Einführungsphase befindet, werde vorerst versucht, Erkenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, so Stäheli. «Uns ist einfach wichtig, der Einführungsphase besondere Beach-



Verständnis und Hilfsbereitschaft werden beim Herisauer Rahmen grossgeschrieben.

Bild: Donato Caspari

tung zu schenken», erklärt der Schulleiter. Eine gute Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen und regelmässige Projektsitzungen seien das A und O, um das Konzept weiter zu konkretisieren.

«Die Covidsituation ist für uns eine enorme Herausforderung und hat viele Projekte lahmgelegt», meint Stäheli. Beispielsweise den klassenübergreifenden Chor, bei dem alle 3. bis 6. Klässler während einer Lektion zusammen singen sollen. Laut Stäheli sei dies aufgrund der aktuellen Coronamassnahmen schlichtweg nicht möglich. Auch auf die Atelier-Lektionen hat Corona Auswirkungen, jene mussten immer wieder verschoben werden. Vor

und nach den Frühlingsferien sind zwei Atelier-Module geplant – allerdings nur, wenn die Massnahmen gelockert werden. Die Vorbereitungen dafür seien in vollem Gange, ausgeschrieben wurden die Ateliers, die sowohl von internen als auch externen Personen durchgeführt werden, aufgrund Planungsunsicherheiten hingegen noch nicht.

Ebenfalls mussten frühzeitig geplante Elternabende, welche das Konzept in detaillierterer Weise den Eltern hätten näherbringen sollen, abgesagt werden. Eine Onlinevariante wurde als nicht geeignet angesehen. Trotzdem ist es für das Organisationsteam des Herisauer Rahmens von grosser Wichtigkeit,

das Konzept trotz Corona weiter auszuweiten. «Wir versuchen nach bestem Wissen und Gewissen das zu tun, was derzeit möglich ist», erklärt Stäheli.

Erkennen der Gefühle der Klassenkameraden

«Das Konzept ist für die Schülerinnen und Schüler sehr attraktiv», erklärt David Meili, Primarschullehrer und Vorsteher der Schuleinheit Müli. Was für die Kinder vor allem lehrreiche Denkanstösse ermöglicht, seien die morgendlichen Klassenkreise. Jede Schülerin und jeder Schüler lerne dabei, das eigene Gemütsbild auszusprechen und auf die Gefühle der Klassenkameraden zu reagieren. Ein Klassenklima wird geschaffen, in

dem Verständnis und Gehörtwerden an oberster Stelle stehen. Meili unterstreicht: «Das ist sehr gemeinschaftsbildend.»

Die Einteilung des Schulalltags in einzelne Lektionen fällt weg, man arbeitet vorwiegend in grösseren Unterrichtsblöcken, in denen das Klassenmusikizieren ein wichtiger Bestandteil ist. In der Schule Müli wird mit den 5. und 6. Klässlern derzeit fleissig Ukulele gespielt, die 3. und 4. Klässler versuchen sich an den Blasinstrumenten.

Rückmeldungen seitens der Eltern sind bis jetzt nur wenige eingetroffen. Für einen in absehbarer Zeit geplanten Atelier-Morgen habe die Schule hingegen bereits drei Anmeldungen von Eltern, welche freiwillig

«Wir wollen dem sozialen Lernen eine besondere Beachtung schenken.»



Markus Stäheli
Konzeptverantwortlicher

einen Kurs leiten möchten, erreicht. «So macht man einen wichtigen Schritt an die Öffentlichkeit», erklärt Meili. Dies sei letzten Endes auch Ziel des Herisauer Rahmens, meint er.

Vollständige Anpassung bis spätestens 2024/25

Zu Beginn des neuen Schuljahrs 2022/23 werden mindestens zwei weitere Schuleinheiten anhand des neuen Schulkonzeptes umgestellt. Welche Schulhäuser dies betreffen wird, sei noch Gegenstand der Abklärung. Die Schuleinheiten werden von den Konzeptstellern begleitet und unterstützt. Die fortschrittliche schulische Infrastruktur mit gut ausgestatteten Schulzimmern und der Verfügbarkeit von genügend elektronischen Geräten sei für die Einführungsphase ein hilfreicher Faktor.

Bis spätestens im Schuljahr 2024/25 sollten schlussendlich alle neun Primarschuleinheiten von Herisau ihr vorhandenes Schulsystem an den Herisauer Rahmen angepasst haben.

Veranstaltungen

Trauercafé in der Kulturwerkstatt

Herisau Auf dem Weg durch die Trauer kann es hilfreich sein, sich mit anderen betroffenen Menschen auszutauschen. Dazu lädt nun wieder an jedem ersten Donnerstag im Monat das Trauercafé Appenzeller Hinterland von 17 bis 18.30 Uhr in die Kulturwerkstatt, Kasernenstrasse 39a, ein. Das nächste Treffen ist morgen Donnerstag.

Frauzentrale organisiert Kurs

Herisau Die Frauenzentrale Appenzellerland lädt am 19. und 26. Februar sowie am 3. März zum mehrteiligen Kurs «Fit für öffentliche Arbeit und Politik» ein. Das Angebot richtet sich an Frauen, die einen Einblick in den politischen Alltag gewinnen möchten. Anmeldungen bis am Freitag, 4. Februar, an kurse@frauen-zentrale.ch.

Leserbriefe

Ein kleines Projekt hätte grössere Chancen

«Bundesrat kritisiert Ostschweizer Nationalstrassenprojekte», Ausgabe vom 27. Januar

Letzte Woche hat der Bundesrat betreffend die geplanten Ausbauprojekte in der Ostschweiz entschieden: Die Projekte in der Stadt St. Gallen kommen in das nächste Ausbauprogramm. Der Zubringer Appenzellerland wird zurückgestellt.

Der Bund äussert «Zweifel an der Zweckmässigkeit (...) des gewählten Lösungsansatzes mit den übergeordneten Grundsätzen des Bundes». Die Kantonsregierung wird aufgefordert, ihre Projekte «grundsätzlich zu überprüfen» beziehungsweise «vertiefte Prüfungen» vorzunehmen. Die Reaktionen verschiedener

lokaler Wirtschaftsverbände fallen verhalten bis resigniert aus. Stellungnahmen weiterer betroffener Kreise sind bisher nicht bekannt. Aber es ist offensichtlich: Nach rund 60 (!) Jahren Planungsarbeit auf diversen Stufen mit langen Phasen, in welchen verschiedene Instanzen immer wieder lange Zeit aufeinander gewartet haben, ist der Glaube an die Realisierung dieses Projekts weitgehend verloren gegangen; es wirkt inzwischen wie «aus der Zeit gefallen».

Der Regierungsrat tut gut daran – angesichts der bundesrätlichen Aufforderung zur Überprüfung – mit seiner Vernehmlassungsantwort klare Signale nach Bern zu senden, um vielleicht noch das eigentliche Kernanliegen «zu retten». Dieses besteht in der Realisie-

rung des Teilstücks Bahnübergang Wilen bis Mooshalde, welches genau die erforderliche Entlastung für das Südkwartier von Herisau und den nötigen Verkehrsfluss bringt.

Ein solches, kleines Projekt hätte grössere Chancen auf eine Realisierung (und könnte eventuell in einen früheren Ausbauschnitt integriert werden). Dazu wäre erforderlich, dass – und das wäre das klare Signal des Regierungsrates – auf das Teilstück 1 des Projekts (Wachteneggtunnel mit neuem Anschluss A1) definitiv verzichtet wird, denn der Ersatz dafür besteht schon: Es ist das Teilstück Kreuzweg – Anschluss A1 in Winkeln (mit ausgebautem Winkeln-Stich)!

Matthias Lübbert, 9100 Herisau

Die Zahlen rechtfertigen eine Einführung

«Ausländerstimmrecht nimmt erste Hürde im Herisauer Einwohnerrat», Ausgabe vom 28. Januar

Die Verdoppelung der Stimmen für Initiativen und Referenden auf Gemeindeebene? Dies wäre keine Frage, wenn die Einwohnerschaft von Herisau sich in den letzten Jahrzehnten auch verdoppelt hätte. Aber Fakt ist, gemäss Rechenschaftsbericht der Gemeinde Herisau, lebten im Jahr 2000 15809 Personen, im Jahr 2010 15279 Personen und im Jahr 2020 15822 Personen in der Gemeinde. Das heisst doch, in zwanzig Jahren kein Wachstum. Somit ist eine Verdoppelung der Unterschriftenzahlen in keiner Weise gerechtfertigt.

Das Ausländerstimmrecht? Betrachtet man nun noch den Anteil der in Herisau wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer (Quelle wie oben): im Jahr 2000 20,8 Prozent, im Jahr 2010 19 Prozent und im Jahr 2020 23,2 Prozent. So hat zurzeit in Herisau von vier oder fünf Einwohnerinnen und Einwohnern eine Person kein Stimm- und Wahlrecht – Tendenz steigend.

Das Stimmrecht für Ausländerinnen und Ausländer sollte in der Gemeinde Herisau daher eingeführt werden, damit nicht eines Tages nur noch jede Zweite oder jeder Dritte an die Urne darf.

Rainer Paul,
9112 Schachen b. Herisau